

Zarathustras Rätselbild

Das Verhältnis Leo Kestenbergs zu Friedrich Nietzsche – Eine Skizze

Wilfried Gruhn

Nietzsches Erbe hat das kulturelle und politische Bewusstsein Europas im 20. Jahrhundert maßgeblich beeinflusst. Wer aber meint, dass der Nietzscheanismus auf eine "kohärente politische Persönlichkeit" rückführbar sei, übersieht die selektive Aneignung von Nietzsches Denken durch unterschiedliche kulturelle und politische Strömungen und Haltungen zu "anarchistischen, expressionistischen, feministischen, futuristischen, nationalistischen, nationalsozialistischen, religiösen, sexuell-libertären, sozialistischen, völkischen und zionistischen Positionen."¹ Wie sich Leo Kestenberg, der Pianist, Musikerzieher und Bildungspolitiker in der Weimarer Republik und später in Israel, hier einordnen lässt, ist bisher in der historischen Forschung unbeachtet geblieben, obwohl es verschiedene Äußerungen von ihm gibt, die aufhorchen lassen, weil sie eine zumindest allgemeine Beschäftigung mit dem Philosophen nahelegen. Doch wir wissen wenig darüber, was seine mutmaßliche Nietzsche-Lektüre im Einzelnen betrifft und in welchem Rezeptionskontext sie erfolgte. In der folgenden Skizze soll versucht werden, einigen Grundlagen zur Beantwortung dieser Fragen anhand der Quellenlage wie der Rezeptionsgeschichte in einer ersten Annäherung nachzuspüren.

Nietzsches Spuren in Kestenbergs Denken

In seinen späteren Lebensjahren im Exil in Tel Aviv knüpft Kestenberg angesichts der mediterranen Landschaft an einen Gedanken an, der ihm schon aus der Zeit bei Busoni vertraut gewesen sein dürfte² – der Gedanke der hellen, dionysisch rauschhaften Welt des Südens. In seinem monumentalen Lehr- und Preisgedicht *Meine Klavierstunde*, das ihm sehr viel bedeutete, an dem er im Wesentlichen von 1949 bis 1950 gearbeitet und das er erst 1959 endgültig abgeschlossen hat,³ beschwört er eine ihn tief beschäftigende Vision:

¹ Steven E. ASCHHEIM, *Nietzsche und die Deutschen: Karriere eines Kults*, Stuttgart 1996, S. 7.

² S. u. Abschnitt "Frühe Begegnungen..."

³ Vgl. den Editionsbericht von Ulrich Mahlert in: Leo KESTENBERG, *Gesammelte Schriften in vier Bänden* (GA Wilfried GRUHN unter Mitwirkung von Ulrich MAHLERT, Dietmar SCHENK und Judith COHEN (GA), hg. von Freiburg 2009–2013, GA 2.2, S. 368–380.

Zarathustras Rätsel-Bild erscheint am Horizont,
 In seinem Rahmen sich Musik der Wüste sonnt,
 Besiegt, versunken die Weib-Peitschen Litanei,
 Der Klang des Mittelmeers setzt Sinnentaumel frei.⁴

Besiegt und versunken erscheinen nun die popularisierten Nietzsche Parolen wie die aus dem ersten Teil des *Zarathustra*: "Du gehst zu Frauen? Vergiß die Peitsche nicht,"⁵ auf deren geläufigere volkstümliche Wendung "Wenn du zum Weibe gehst, vergiß die Peitsche nicht!" er anspielt. Nicht versunken ist dagegen der rauschhafte "Klang des Mittelmeers", der einen kreativen "Sinnentaumel" auslöst. Im Rückblick auf das eigene Leben flackert nach den Erfahrungen der düsteren Jahre der Verfolgung nun im neuen Licht des Mittelmeers wieder der Gedanke der polaren Kunstwelten des Traums und des Rauschs auf, den Nietzsche in der *Geburt der Tragödie*⁶ beschworen hatte. Im *Zarathustra* besingt im Abschnitt *Unter Töchtern der Wüste* ein Wanderer, "welcher sich den Schatten Zarathustra's nannte", "die gute helle morgenländische Luft", die er "dem wolkigen feuchten schwermüthigen Alt-Europa" gegenüberstellt.⁷ Die Vision des "Zarathustra-Rätselbilds", in dem das Orientalische mit dem Abendländischen kontrastiert, hatte Kestenbergs lange beschäftigt und führte zu seiner Vorstellung einer Verbindung orientaler und okzidentaler Musikformen als künftigem Amalgam für die jüdische Musikkultur im neuen Staat Israel. An seine Tochter Ruth schrieb er am 10. Juni 1944:

Was ist jüdische Kultur hier im Orient? Du weißt, dass es mir sehr nahe liegt, von der orientalischen Einstimmigkeit, dem orientalischen Rhythmus auszugehen und die letzten vier Jahrhunderte der europäischen Kulturentwicklung nicht zu wichtig zu nehmen.⁸

Die Verse in dem Lehrgedicht reflektieren somit genau die Gedanken und neuen Herausforderungen, vor die sich Kestenbergs damals in den 1940er und 1950er Jahren gestellt sah. Den Einfluss des Orient auf sein eigenes Denken greift er auch in dem Preisgedicht für seinen Weggefährten Eberhard Preußner zu dessen 50. Geburtstag am 22. Mai 1949 auf:

Längst lehret mich der Orient, lehrt mich Kohelet, Nietzsche, Goethe,
 In jedem Augenblick ich selbst zu sein.⁹

⁴ GA 2.2, S. 351.

⁵ Friedrich NIETZSCHE, *Also sprach Zarathustra I – IV*, in: *Kritische Studienausgabe (KSA)*, Bd. 4, München 2011, *Zarathustra*, 1. Teil, Schluss des Abschnitts *Von alten und jungen Weiblein*, KSA 4, S. 86.

⁶ KSA 1, S. 26.

⁷ KSA 4, S. 379 f.; s. dazu auch die im folgenden Abschnitt zitierte Kritik Nietzsches an deutscher Tiefe, wie er sie im 244. Aphorismus von *Jenseits von Gut und Böse* (1886) formuliert hat, KSA 5, S. 184–186.

⁸ Brief Nr. 256, GA 3.2, S. 243.

⁹ Brief an E. Preußner vom 24.4.1949, Nr. 76, GA 3.2, S. 299; mit dieser Formulierung lehnt sich Kestenbergs zugleich an Nietzsches pädagogische Maxime an, die im Zitat der Pindar Ode

Auch ein anderer Gedanke Nietzsches gewinnt für Kestenbergs nun zunehmend an Bedeutung, den er auch seinen Schülern zu vermitteln suchte. Die israelische Schriftstellerin Ilana Shmueli¹⁰ berichtet, dass Kestenberg den Satz "Wir müssen lernen, in Fesseln zu tanzen, das ist wahre Kunst, das ist auch die Kunst des Lebens" zu einer allgemeinen Handlungsmaxime erhoben habe.¹¹ Wenn er die Gewinnung innerer Freiheit durch die Überwindung der Fesseln als wahre Lebenskunst versteht, bezieht er sich mit diesem Bild auf Friedrich Nietzsche. So rät er in seinem späten Lehrgedicht *Meine Klavierstunde*, "die Lebensangst durch das Klavier [zu] überwinden", um so "den Weg zu unserem inneren Wesen [zu] zu finden."¹² Spielerische Leichtigkeit wird dabei als Erschwernis auf dem Weg der Selbstverwirklichung gedeutet.

Dieser Dialektik kannst stets Du begegnen,
Deshalb musst Du das "Tanzen in Ketten" segnen.¹³

Das Bild vom "Tanzen in Ketten" verweist unmissverständlich auf Nietzsches Aphorismus 140 aus seiner Schrift *Menschliches, Allzumenschliches* (1878).

In Ketten tanzen. – Bei jedem griechischen Künstler, Dichter und Schriftsteller ist zu fragen, welches ist der neue Zwang, den er sich auferlegt und den er seinen Zeitgenossen reizvoll macht (...). Denn was man 'Erfindung' (im Metrischen zum Beispiel) nennt, ist immer eine solche selbstgelegte Fessel. 'In Ketten tanzen', es sich schwer machen und dann die Täuschung der Leichtigkeit darüber breiten – das ist das Kunststück, welches sie uns zeigen wollen.¹⁴

Nietzsche entwirft hier als künstlerisches Prinzip und ästhetisches Programm die Aufgabe, sich etwas schwer zu machen, sich einen Zwang aufzuerlegen, um diesen dann "anmutig besiegen" zu können. Was hier noch rein ästhetisch intendiert ist (Freiheit im strengen antiken Versmetrum zu erlangen), wird für Kestenberg dann durch das Leben umgedreht: es geht nicht mehr darum, sich einen Zwang "hinzu zu erfinden", sondern den durch das Leben auferlegten Zwang "anmutig", d.h. in Freiheit und Würde zu bestehen: deshalb – so Kestenberg – muss man das "Tanzen in Ketten" segnen, weil es einen zur inneren Freiheit führt.

"Werde, der du bist" manifest wird, vgl. dazu unten den Abschnitt "Nietzsche und die (Reform)Pädagogik."

¹⁰ Ilana Shmueli (1924–2011) kam 1944 nach Palästina und lebte bis zu ihrem Tod in Israel. Sie studierte bei Kestenberg und arbeitete später als Sekretärin an der Midrascha. Ihr Briefwechsel mit Paul Celan erschien bei Suhrkamp, Frankfurt 2004.

¹¹ Ilana SHMUELI, *Meine Begegnung mit Kestenberg* (Mskr. Dezember 2005), auf der Internetseite <<https://www.leo-kestenberg.com/deutsch/multimedia-dokumentation/ilana-shmueli/?logout=1>> (4/2017).

¹² Leo KESTENBERG, *Meine Klavierstunde*, Str. 107, GA 2.2, S. 292.

¹³ Ebd., 109, S. 293.

¹⁴ Friedrich NIETZSCHE, *Menschliches, Allzumenschliches II*, in: *Philosophische Werke in 6 Bänden*, Bd. 3, Claus-Artur SCHEIER (Hrsg.), Hamburg 2013, S. 226 f.

Diese "Freiheit in Fesseln" nennt Nietzsche dann im 159. Aphorismus eine "fürstliche Freiheit", weil es der freieste und anmutigste Geist ist, der es den Künstlern (er verweist auf Chopin und Raffael) erlaubt, sich "in diesen Fesseln spielend und tanzend" auszudrücken.¹⁵ Was zunächst als ästhetische Maxime gemeint ist, wird dann zum Lebensmotto (die wahre Lebenskunst) umgedeutet. Und diese Orientierung verweist eindeutig auf Nietzsche.

Die Tatsache, dass der Sozialist und Busoni-Schüler Kestenbergs in seinen Schriften und Briefen immer wieder auf Nietzsche Bezug nimmt, mag auf den ersten Blick überraschen und dies erst recht, wenn er in seinem Lehrgedicht *Meine Klavierstunde* Busoni und Nietzsche in einem Atemzug als Propheten einer neuen Zeit preist:

Wieviel Propheten sind gekommen und gegangen,
Wie wenig hat die Welt von ihnen empfangen!
Irgendwann werden ihre Klangideen aufersteh'n,
Nietzsche – Busoni können nicht untergeh'n.¹⁶

Ob Kestenbergs bei den "Klangideen" auch an Nietzsches Kompositionen (Klavierstücke, Lieder, eine Symphonische Dichtung) oder doch eher an die Kulturerneuerung aus dem Geiste von Wagners Gesamtkunstwerk gedacht haben könnte, die Nietzsche in seiner Schrift *Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik* (1872) ausgeführt hat, lässt sich anhand der Quellen nicht klären. Dass er Nietzsche überhaupt als Komponisten wahrgenommen habe, erscheint eher unwahrscheinlich, weil es dazu in seinem gesamten schriftlichen Werk keine Hinweise gibt. Doch obwohl sich in Kestenbergs Privatbibliothek¹⁷ kein Werk Nietzsches oder über Nietzsche befindet,¹⁸ muss man doch davon ausgehen, dass er *Die Geburt der Tragödie* recht gut kannte. In seinen Lebenserinnerungen (1961) betont er, dass Nietzsche für den Schriftsteller dort "vorbildlich die Geburtswehen des schöpferischen Aktes dargestellt" habe,¹⁹ und zitiert diesen Titel in seinem Lehrgedicht *Meine Klavierstunde*, wenn er von den "Klangreichen der Philosophen und Dichter" und von den "überirdisch tönenden Liedern" der Psalmen spricht – "eine Musik, die der Geist der Tragödie gebiert."²⁰ Einen weiteren Beleg liefert ein Brief an Herman Reichenbach, in dem er Nietzsches Kategorien des apollinisch-ethischen und dionysisch-virtuosen Wesens der Musik im Hinblick auf die Entfaltung ihrer vollen künstlerischen Wirkung aufgreift.²¹

¹⁵ Ebd., S. 232.

¹⁶ Leo KESTENBERG, *Meine Klavierstunde*, Str. 482, GA 2.2, S. 351.

¹⁷ Vgl. das *Felicja Blumenthal Music Center and Library* in Tel Aviv, das die Bestände von Kestenbergs Bibliothek verwahrt.

¹⁸ Dabei ist zu bedenken, dass die Tel Aviver Privatbibliothek kaum Bestände aus seinem Berliner Besitz enthalten dürfte, es also nicht auszuschließen ist, dass sich in Berlin Schriften Nietzsches in seiner Bibliothek befunden haben.

¹⁹ Leo KESTENBERG, *Bewegte Zeiten* (1961), GA 1, S. 221.

²⁰ GA 2.2, S. 349.

²¹ Vgl. Brief vom 25.12.1947, Nr. 297, GA 3.2, S. 370.

Als Lehrer und Anreger einer jungen Generation, die gegen den erstarrten Konservatismus der Kaiserzeit, gegen Bourgeoisie, Kirche und Staat aufbegehrte, muss Nietzsche auf den jungen Kestenberg durchaus anziehend gewirkt haben. Schon um 1900 ist er nachweislich mit Nietzsches Gedanken in Berührung gekommen. Dies zeigt sein Plato-Aufsatz aus der Reihe der "Charakterbilder aus der Geschichte des Kommunismus und Sozialismus", der 1901 in der Zeitschrift *Deutsche Worte*²² erschienen ist, in dem er Platons Idee der Theokratie des Geistes als Grundlage für Nietzsches Denken herausarbeitet.²³

Aber nicht nur auf Plato, sondern auf das ganze Volk der Griechen, welches ihm als Nation von Übermenschlichen erschien, stützte Nietzsche seine Hoffnung auf eine endliche 'Höherzüchtung der ganzen Menschheit'.²⁴

Die Lehre vom Übermenschlichen hatte Nietzsche dann vor allem in seinem *Zarathustra* entwickelt – ein Buch, mit dem sich Kestenberg durchaus intensiver beschäftigt haben dürfte.

In einem Aufsatz zur *Förderung, Unterstützung und Beaufsichtigung des Privatunterrichts* aus dem Jahr 1927²⁵ setzte er sich dezidiert mit der Staatsauffassung Hegels und Nietzsches auseinander. Denn schon als junger Mann und Schüler Busonis hatte er sich eingehend mit klassischen Philosophen befasst. Als er sich dann 1928 mit dem Gedanken trug, seine *Denkschrift über die gesamte Musikpflege in Schule und Volk*²⁶ zu überarbeiten,²⁷ wollte er die "Wandlungen der Pädagogik" auf der Grundlage von Zitaten von Goethe, Nietzsche, Kerschensteiner etc. darstellen.²⁸

Aus der Zeit, als er 1900 bei Busoni in Weimar war, erwähnt er in seiner Autobiographie *Bewegte Zeiten* ausdrücklich eine Episode seiner Bekanntschaft mit dem Philosophen Ernst Horneffer, dem Mitherausgeber der nachgelassenen Schriften Nietzsches und Bewunderer des Philosophen, der zu jener Zeit in völliger geistiger Umnachtung im Haus seiner Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche lebte – "und Horneffer hat mich auch einmal an ihm vorbeigeführt – ein unvergesslich trauriger Eindruck. Es war wenige Tage vor seinem Tode"²⁹ am 25.8.1900. In Kestenbergs Betroffenheit über Nietzsches Lebensumstände deutet sich eine gewisse emotionale Beziehung zu dem Denker und Impulsgeber an. Diese dürfte in der grundsätzlichen Bedeutung begründet sein, die Nietzsche als Kulturerneuerer für die Pädagogik, insbesondere in der Zeit der Jugendbewegung gewonnen hatte. Damit wird auch verständlich, dass Kestenberg im Lehrplan für die höheren

²² GA 2.1, S. 53–59.

²³ Vgl. ebd., S. 56.

²⁴ Ebd., S. 57.

²⁵ Vgl. ebd., S. 204.

²⁶ 1923; GA 1, S. 149–186.

²⁷ Vgl. Briefe an Schünemann Nr. 112, 113 vom 23.10. und vom 30.10.1928, GA 3.1, S. 234 f.

²⁸ Vgl. Anhang zum Brief vom 29.11.1928, Nr. 115, GA 3.1, S. 238.

²⁹ Leo KESTENBERG, *Bewegte Zeiten*, GA 1, S. 227.

Schulen aus dem Jahr 1925 in der Oberprima bei den Lektüreangaben aus dem musikalischen Schrifttum des 19. Jahrhunderts neben E.T.A. Hoffmann, Schumann und Wagner ausdrücklich auch Nietzsche anführt.³⁰

Frühe Begegnungen mit Nietzsches Philosophie

Als Kestenbergs 1904 aus Reichenberg zur Fortsetzung seines Klavierstudiums bei Busoni nach Berlin zurückkam, setzte er den 1900 in Weimar begonnenen intensiven Kontakt mit seinem Lehrer fort und wurde so auch mit den Gedanken in dessen *Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst* (1907) vertraut.³¹ Diese Schrift beschließt Busoni mit einem längeren Zitat aus Nietzsches *Jenseits von Gut und Böse* (1886).

Gegen die deutsche Musik halte ich mancherlei Vorsicht für geboten. Gesetzt, dass Einer den Süden liebt, wie ich ihn liebe, als eine große Schule der Genesung, im Geistigsten und Sinnlichsten, als eine unbändige Sonnenfülle und Sonnen-Verklärung, welche sich über ein selbtherrliches, an sich glaubendes Dasein breitet: nun, ein Solcher wird sich etwas vor der deutschen Musik in Acht nehmen lernen, weil sie, indem sie seinen Geschmack zurück verdirbt, ihm die Gesundheit mit zurück verdirbt. Ein solcher Südländer [...] muss, falls er von der Zukunft der Musik träumt, auch von einer Erlösung der Musik vom Norden träumen und das Vorspiel einer tieferen, mächtigeren, vielleicht böseren und geheimnisvolleren Musik in seinen Ohren haben, einer überdeutschen Musik, welche von dem Anblick des blauen wollüstigen Meeres und der mittelländischen Himmels-Helle nicht verklingt, vergilbt, verblasst, wie es alle deutsche Musik thut [...]. Ich könnte mir eine Musik denken, deren seltenster Zauber darin bestünde, dass sie von Gut und Böse nichts mehr wüsste [...].³²

Die hier geäußerte Kritik an deutscher Tiefe und Schwere in der Musik, die Nietzsche von der "Erlösung der Musik vom Norden" träumen lässt, entsprach durchaus Busonis Haltung, die vielleicht unmittelbar von Nietzsches Kritik an der deutschen Seele mit ihren "Gängen und Zwischengängen", ihren "Höhlen, Verstecken und Burgverließen" beeinflusst war, die er im 244. Aphorismus beschrieben und dann konstatiert hat: "...so liebt der Deutsche die Wolken und alles, was unklar, werdend, dämmernd, feucht und verhängt ist."³³ Es läge daher nahe zu vermuten, dass Kestenbergs mit Nietzsches Gedanken von der Antinomie von südländischer Heiterkeit und abendländischer Schwere zuerst durch Busoni in Berührung gekommen ist – ein Gedanke, den er dann später in seinem Lehrgedicht wieder aufgegriffen hat. Aber tatsächlich war Busoni wohl kaum der Auslöser für Kestenbergs Beschäftigung mit Nietzsche. Schon zuvor in Reichenberg hatte er sich

³⁰ Vgl. GA 4, 87.

³¹ Vgl. Leo KESTENBERG, *Bewegte Zeiten*, GA 1, 236.

³² Ferruccio BUSONI, *Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst*, S. 42 f.; hier zitiert nach Friedrich NIETZSCHE, *Jenseits von Gut und Böse, Achtes Hauptstück*, Aphorismus 255, KSA 5, S. 200 f.

³³ Friedrich NIETZSCHE, *Jenseits von Gut und Böse, Achtes Hauptstück: Völker und Vaterländer*, KSA 5, 185.

mit Nietzsches staatsphilosophischen Ideen auseinandergesetzt (siehe den Platon-Aufsatz). Eine Beschäftigung mit Nietzsche ist somit bereits in jungen Jahren festzustellen.

Nietzsche und die Kunst

Programmatisch hat Nietzsche in seiner frühen Schrift *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* (1872) in Anlehnung an Schopenhauer und Wagner eine Kunsttheorie entwickelt, die in Wagners Gesamtkunstwerk mit seiner mythischen Verklärung der Wirklichkeit das höchste Mittel zur Kulturerneuerung erblickt. "Vielleicht, spekulierte Nietzsche, 'vermag die Kunst sogar sich eine Religion zu schaffen, den Mythos zu gebären'".³⁴ Das ist noch ganz im Sinne Wagners gedacht. Wenn Kestenberg auch nie Wagnerianer war, der Gedanke einer quasi-religiösen Bestimmung der Musik zur Veredelung und Erhebung des Menschen lag ihm durchaus nahe und führte ihn später dazu, die "religiöse Ethik" zu einem der drei *Glaubensartikel* der Musikerziehung zu erheben.³⁵

In der *Geburt der Tragödie* hat Nietzsche dem rational apollinischen das sinnlich dionysische Prinzip als Urtrieb der Kunst gegenübergestellt. Das Dionysische ist das Symbol für überschäumendes Leben und wird zur Chiffre für die Wiedergewinnung des Mythos in der Kunst,³⁶ vornehmlich der Musik. Erst unter dem "Zauber des Dionysischen" zeigt sich "die Kunstgewalt der ganzen Natur".³⁷ Der Mensch ist nicht nun mehr nur Künstler, sondern wird selber zum tönenden Kunstwerk:

Singend und tanzend äußert sich der Mensch als Mitglied einer höheren Gemeinschaft: er hat das Gehen und das Sprechen verlernt und ist auf dem Wege, tanzend in die Lüfte emporzufliegen. Aus seinen Gebärden spricht die Verzauberung.³⁸

Das radikal Programmatische machte diese Schrift zum Schlüsselwerk einer neuen Epoche, die im Gesamtkunstwerk Wagners die Erneuerung der Kunst feierte. Solche Gedanken verbreiteten sich daher auch schnell in bildungsbürgerlichen Kreisen, sofern sie sich gegen die erstarrte Kultur rationaler Bildung auflehnten und dabei für sich Schopenhauer oder Rembrandt "als Erzieher" entdeckten.³⁹ So konnte dann auch Zarathustra seine Faszination auf die Jugend ausüben. Im Zarathustra-Kult erhielt Nietzsches radikale Kulturkritik ihre Sprengkraft für die pädagogische Bewegung, der auch Kestenberg nahestand.

³⁴ Timo HOYER, *Nietzsche und die Pädagogik. Werk, Biographie und Rezeption*, Würzburg 2002, S. 356.

³⁵ Vgl. Leo KESTENBERG, *Europäische Musikerziehung*, GA 1, S. 387.

³⁶ Vgl. Christian SCHÜLE, *Apollinisch-dionysisch*, in: Henning OTTMANN (Hrsg.), *Nietzsche Handbuch*, Stuttgart/Weimar 2011, S.188.

³⁷ Friedrich NIETZSCHE, *Die Geburt der Tragödie*, KSA 1, S. 29–30.

³⁸ Ebd.

³⁹ Vgl. die Schriften von Nietzsche zu Schopenhauer und von Langbehn zu Rembrandt.

Dabei grenzt Nietzsche aber das Ästhetische – ebenso wie auch Kestenbergs – deutlich gegen bloß sinnhaften Genuss zur Zerstreung und kurzfristigen Befriedigung von Affekten und Leidenschaften ab. Kunst solle nicht der moralischen Besserung und Bildung im Sinne Humboldtscher Bildungsvorstellungen dienen, sondern ziele auf ein "Gefühl des Einverstandenseins mit dem Leben im Ganzen, einem Leben, das der Mythos 'als Abbeviatur der Erscheinung' sinnbildhaft repräsentiert."⁴⁰ Insofern gab Nietzsche der ästhetisch-künstlerischen Bildung sogar zeitweilig den Vorzug vor der intellektuellen.⁴¹ Wenn Kestenbergs später die "Erziehung zur Menschlichkeit mit und durch Musik" zu seinem pädagogischen Credo wählt, hätte er sich dabei auf Nietzsches Diktum von der "Erziehung durch Musik" berufen können.⁴²

Nietzsche und die (Reform)Pädagogik

Um die Jahrhundertwende kann man eine starke Ausrichtung der Gesellschaft auf die Pädagogik erkennen. Mit Ellen Keys Buch über *Das Jahrhundert des Kindes* (1900), in dem sich auch die Auseinandersetzung mit Nietzsches Philosophie spiegelt, wurde gewissermaßen das pädagogische Zeitalter des Kindes eingeläutet, das durch die enthusiastische Aufnahme von Julius Langbehns anonym erschienener Schrift *Rembrandt als Erzieher* (1890) vorbereitet worden war. Mit seinem Buch, das unmittelbar auf Nietzsches dritte *Unzeitgemäße Betrachtung* "Schopenhauer als Erzieher" anspielt und unglaublich schnell Verbreitung fand, traf Langbehn den antiliberalen, antimodernen Zeitgeist, was die große Wirkung und Verbreitung dieses Buches erklärt.

Der Einfluss, den Nietzsche auf Teile der Jugend und die Jugendbewegung gehabt hat, ist nach neuerer Forschung⁴³ wohl deutlich geringer gewesen, als es die Apostrophierung von Nietzsche als "Prophet der Jugendbewegung" vermuten lässt.⁴⁴ Dennoch konnte die Jugendbewegung ebenso wie die sozialistische Bildungsidee auf Nietzsches Lehre vom "Übermenschen" (*Zarathustra*⁴⁵) zurückgreifen und ihr Leitbild eines "neuen Menschen" zur Überwindung einer als krisenhaft empfundenen Epoche verfolgen. Auch

⁴⁰ Timo HOYER, *Nietzsche und die Pädagogik. ...*, S. 356.

⁴¹ Vgl. ebd., S. 357.

⁴² Vgl. ebd., S. 359.

⁴³ Vgl. Justus H. ULBRICHT, *Nietzsche als "Prophet der Jugendbewegung"? Befunde und Überlegungen zu einem Rezeptionsproblem*, in: Ulrich HERRMANN (Hrsg.), *"Mit uns zieht die neue Zeit..." Der Wandervogel in der deutschen Jugendbewegung*, Weinheim/München 2006, S. 80–114; Christian NIEMEYER, *Nietzsche, die Jugend und die Pädagogik. Eine Einführung*, Weinheim/München 2002; Timo HOYER, *Nietzsche und die Pädagogik. ...*

⁴⁴ Vgl. Oscar SCHÜTZ, *Friedrich Nietzsche als Prophet der deutschen Jugendbewegung*, in: *Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung* 5/1929, S. 64.; s. dazu auch NIEMEYER, *Nietzsche als 'Prophet der Jugendbewegung' – ein Missverständnis?*, in: Renate RESCHKE (Hrsg.), *Zeitenwende – Wertewende. Int. Kongress der Nietzsche-Gesellschaft zum 100. Todestag Friedrich Nietzsches*, Berlin 2001, S. 181–187.

⁴⁵ *Zarathustra's Vorrede* 3., KSA 4, S. 14.

wenn Nietzsche noch im frühen 20. Jahrhundert von der akademischen Pädagogik eher als Jugendverführer und Jugendverderber angesehen wurde, galt er in kritischen Jugendkreisen aber durchaus als Leitbild einer Kulturerneuerung. Die suggestive, bilderreiche Sprache des *Zarathustra* ließ es schnell zu einem Kultbuch der Jugendbewegung werden. Der Wanderer als Suchender bot dazu den frühen Mitgliedern des *Wandervogel* in der Jugendbewegung die naheliegende Identifikationsmöglichkeit. Die kultische Bedeutung dieser Schrift kommt in Franziska von Reventlows Roman *Ellen Olestjerne* (1903) plastisch zum Ausdruck:

Ellen lag auf dem Sofa, Detlev saß neben ihren Füßen und las vor – es war Nietzsches 'Zarathustra'. Sie bebten beide – der Himmel tat sich über ihnen auf in lichter blauer Ferne – jedes Wort löste einen Aufschrei aus tiefster Seele, band eine dumpfe, schwere Kette los, sagte etwas, was kein Mensch sagen konnte oder je gesagt hatte, wonach man im Dunkeln herumgetappt hatte und geglaubt, es nie zu finden. Das war nicht mehr Verstehen und Begreifen – es war Offenbarung, letzte äußerste Erkenntnis, die mit Posaunen schmetterte – brausend berauschend, überwältigend. Und alles andere, der Alltag, das Alltagsleben und –empfinden schrumpfte in eine öde farblose Masse zusammen, verlor sein Dasein – nur das wahre, heilige, große Leben leuchtete, lachte, tanzte ... Und von nun an lasen sie jeden Abend, der 'Zarathustra' wurde ihre Bibel, die geweihte Quelle, aus der sie immer wieder tranken und die sie wie ein Heiligtum verehrten.⁴⁶

Die Nietzsche-Nähe dieser Schrift reicht bis in die Imitation von Diktion und Wortwahl des Textes. Und es ist nicht zu bestreiten, dass diese Haltung, die Sehnsucht nach Erneuerung der gesamten Jugendbewegung und ihrer Reformpädagogik virulent innewohnte, und Nietzsche war durchaus so etwas wie der "Heros der intellektuellen jugendlichen Avantgarde"⁴⁷ und sein revolutionäres Gedankengut beeinflusste die Vertreter der Jugend- und Kunsterziehungsbewegung (Gustav Wyneken, Alfred Lichtwark). Ob allerdings Lichtwark Nietzsches Vorstellung von der "Einheit des künstlerischen Stils in allen Lebensäußerungen eines Volkes" mit seiner Umsetzung eines einheitlichen Erziehungsprinzips aus dem Geist der Kunst in Nietzsches Sinn verstanden hat, kann bezweifelt werden. Vielmehr traf die nationalkonservative Haltung Paul de Lagardes, Julius Langbeins und des Dürerbunds einen Nerv der Zeit und konnte im philosophischen Schatten Nietzsches seine Wirkung auf die Kunsterziehungsbewegung und die Reformpädagogik entfalten.

Kestenberg hatte 1920 bei der Reichsschulkonferenz in Berlin eng mit Gustav Wyneken zusammengearbeitet und dabei das sozialdemokratische Prinzip der Arbeitsschule vertreten. Bei den Verhandlungen ist er sicher auch mit dem Gedankengut der Nietzscheaner in Berührung gekommen. Aber inwieweit er die allgemeinen philosophischen Überzeugungen Nietzsches verfolgte, ist schwer auszumachen. Einiges aus dem Umfeld von Kunst und Pädagogik hat er sich wohl zu eigen gemacht – oder es lag einfach "in der

⁴⁶ Justus H. ULBRICHT, *Nietzsche als "Prophet der Jugendbewegung"?* ..., S. 113.

⁴⁷ Christian NIEMEYER, *Nietzsche, die Jugend und die Pädagogik.* ..., S. 80.

Luft". So hatte Hermann Hesses⁴⁸ früher Bildungsroman *Peter Camenzind* (1904) jenseits etablierter akademischer Erziehungslehre zur schwärmerischen Nietzsche/Zarathustra-Begeisterung beigetragen, erst recht aber die literarische Fiktion von *Zarathustras Wiederkehr*,⁴⁹ mit der er sich 1919 unmittelbar an die Jugend gewandt hatte.

Nietzsches Vorstellung vom Wesen der Erziehung richtete sich auf die Selbstwerdung des autonomen Individuums: "Wollt ihr hoch hinaus, so braucht die eigenen Beine! Lasst euch nicht empor tragen, setzt euch nicht auf fremde Rücken und Köpfe!"⁵⁰ Doch dabei blieb es nicht, vielmehr griff bei Nietzsche ein "pädagogischer Furore"⁵¹ um sich, der schließlich in eine überspitzte "Härterhetorik"⁵² mündete, die Kestenbergs Denken ganz fremd war.

Ach, ihr Menschen, im Steine schläft mir ein Bild, das Bild meiner Bilder! Ach, dass es im härtesten, hässlichsten Steine schlafen muss!

Nun wüthet mein Hammer grausam gegen sein Gefängnis. Vom Steine stäuben Stücke: was schiert mich das?⁵³

Aber wenn Nietzsche im *Honig-Opfer* aus dem vierten Teil des *Zarathustra* diesen zum "Zieher, Züchter und Zuchtmeister" erhebt, der Pindars Maxime aus der zweiten Pythischen Ode "Werde, der du bist!" (γένοι, ὄϊος ἑσσι) einfordert,⁵⁴ dann schlägt das einen Bogen zu Paul Geheeb's Forderung, der eben diesen Vers Pindars zur Leitidee der reformpädagogischen Odenwaldschule erhob. Nietzsches kritischer Impuls zur Kulturerneuerung scheint immer wieder in den verschiedensten reformpädagogischen Ansätzen durch und dürfte im Rahmen des allgemeinen Zeitbewusstseins auch Kestenberg vertraut gewesen sein.

Warum Nietzsche?

Für die Einschätzung der Bedeutung Nietzsches für Kestenberg ist die Tatsache nicht unerheblich, dass er sich in einem sozialistisch geprägten kulturellen Umfeld bewegte, das vom hymnischen Zarathustra-Ton Nietzsches infiziert war, an dem

eine frische empordrängende Jugend sich berauschte [...] und die verwegenste Negation alles Bestehenden, die kühne Revolution auf dem Gebiet der Moral sehr wohl herausföhlte und mit Entzücken von diesem erlesenen Geiste sich tragen ließ [...].

⁴⁸ Hesse gehörte durchaus zu Kestenbergs Lektüre, wie die Briefe an Paul Bekker vom 1.8.1931 (GA 3.2, S. 128) und an Hans Mersmann vom 8.9.1956 (GA1, S. 308) zeigen.

⁴⁹ Vgl. Hermann HESSE, *Zarathustras Wiederkehr. Ein Wort an die deutsche Jugend. Von einem Deutschen*, Bern 1919.

⁵⁰ Friedrich NIETZSCHE: *Zarathustra*, KSA 4, S. 361.

⁵¹ Timo HOYER, *Nietzsche und die Pädagogik*. ..., S. 490.

⁵² Christian NIEMEYER, *Nietzsche, die Jugend und die Pädagogik*. ..., S.173.

⁵³ Friedrich NIETZSCHE, *Zarathustra*, KSA 4, S. 111.

⁵⁴ Friedrich NIETZSCHE, *Zarathustra*, KSA 4, S. 297.

So hatte es Gustav Landauer, einer der führenden Theoretiker des anarchischen Sozialismus, 1891/92 in einem Aufsatz über Gerhard Hauptmann formuliert.⁵⁵ Landauer hatte sich zu dieser Zeit sehr intensiv mit Nietzsche beschäftigt und 1901 in einer Gedenkfeier der *Neuen Gemeinschaft* – einer Gruppe von Intellektuellen zur ethisch-ästhetischen Lebensgestaltung, der viele der späteren Weggefährten Kestenbergs angehörten – zu Nietzsche ausgeführt:

Er ist vielmehr die grandiose Gestalt, die als Ausdruck für unsere ganze Generation, für all unsere Größe, all unsern Schmerz, all unser Glück, all unsere Einsamkeit und alle unsere Hoffnungen, hoch über der Armut und Dürftigkeit des Alltags leuchtet.⁵⁶

Kestenberg stand später (und vielleicht auch schon damals⁵⁷) mit Landauer in engem Kontakt,⁵⁸ und es dürfte die Atmosphäre dieses Kreises von sozialistischen Künstlern und Intellektuellen, denen auch Kestenberg nahestand, gewesen sein, die ihn schon früh mit dem Gedankengut Nietzsches in Berührung brachten und den Nährboden für seines eigenes Denken bereiteten.

Will man aber die Spuren von Nietzsches Philosophie in Kestenbergs Denken im Einzelnen genauer aufdecken, bleibt man zuletzt doch immer wieder auf Spekulationen angewiesen, weil es außer gelegentlichen Bemerkungen in Briefen und Schriften keine sicheren Quellen und Belege gibt, wann Kestenberg welche Schriften tatsächlich gelesen hat und in welchem Zusammenhang dies geschah. Man kann vielmehr davon ausgehen, dass viele Verweise auf Nietzsche darauf zurückzuführen sind, dass zur Zeit der großen Nietzsche-Begeisterung sein Name zur Chiffre für eine kulturkritische Haltung geworden war. Insofern waren damals einzelne Topoi wie der "Wille zur Macht"⁵⁹ oder die "Lehre vom Übermenschen" im Diskurs der Intellektuellen ebenso gegenwärtig wie die Typisierung des apollinischen und dionysischen Prinzips in den Künsten. Derartige Bemerkungen allein können daher noch nicht als Nachweis einer intensiveren Beschäftigung mit Nietzsches Philosophie gelten. Sollte eine solche über bloß einzelne Berührungen hinaus tatsächlich stattgefunden haben, dürfte man eher vermuten, dass er sich auch auf

⁵⁵ Gustav LANDAUER, *Gerhard Hauptmann*, in: *Die neue Zeit* 10, Bd. 1, 1891/92, S. 612–621; zitiert nach Hanna DELF, "Nietzsche ist für uns Europäer..." *Zu Gustav Landauers früher Nietzsche Lektüre*, in: Werner STEGMAIER / Daniel KROCHMALNIK (Hrsg.), *Jüdischer Nietzscheanismus*, Berlin 1997, S. 211 f.

⁵⁶ Gustav LANDAUER, *Friedrich Nietzsche* (1901); zitiert nach Hanna DELF, "Nietzsche ist für uns Europäer...", S. 225.

⁵⁷ Landauer war schon in der Gründungsphase 1891 der *Freien Volksbühne* beigetreten, in der seit 1905 auch Kestenberg als Berater mitarbeitete.

⁵⁸ Vgl. Leo KESTENBERG, *Bewegte Zeiten*, in: GA 1, S. 255, 258; Landauers *Aufruf zum Sozialismus* (1911) erschien auf Kestenbergs Veranlassung erneut in der 2. Auflage im Verlag Paul Cassirer, in dem er zeitweise als Redakteur mitarbeitete.

⁵⁹ Als Beispiel dafür mag Kestenbergs Brief an seine Tochter Ruth Gladstein vom 15.10.1948 dienen, in dem er die Einladung in die USA als Bestätigung seines Selbstgefühls versteht, denn "im Grunde wohnt dieses Gefühl in jedem von uns als 'Wille zur Macht'," GA 3.2, S. 253.

die vielfältigen Äußerungen Nietzsches zur Musik, etwas in den Aphorismen aus *Menschliches, Allzumenschliches* eingelassen hätte,⁶⁰ was aber nicht der Fall ist.

Die eingangs erwähnte Verbindung von Nietzsche und Busoni verdankt sich demgegenüber aber offenbar den kunsttheoretischen Impulsen für eine neue Ästhetik, die Kestenberg bei beiden erkannte. Darüber hinaus dürfte Kestenbergs Nietzsche-Annäherung vornehmlich im Umfeld der reformpädagogischen Ansätze seiner Zeit erfolgt sein, in denen der Nietzscheanismus durchaus virulent war. Denn Kestenberg war aufgrund seiner Arbeit in den sozialdemokratischen Bildungsausschüssen und seiner Beziehungen zu führenden Vertretern des Sozialismus (Landauer) sowie der Reformpädagogik und Kunsterziehungsbewegung (Wyneken, Jöde, Lichtwark) durchaus mit den Reformideen vertraut, die alle in der bildungsphilosophischen Vision der Erziehung eines "neuen Menschen" übereinstimmten, den sie in Nietzsches Kulturkritik vorgeprägt sahen und mit der Jugend zu verwirklichen suchten. Doch diese Offenheit gegenüber der allgemeinen Zeitströmung, die sich auf Nietzsche berufen konnte, setzt noch nicht eine umfassende Adaptation von Nietzsches Philosophie voraus. Im Gegenteil, die Kriegsbegeisterung und das völkische Denken mancher Nietzscheaner standen in krassem Gegensatz zu Kestenbergs Denken und Handeln. Doch die Nietzsche-Begeisterung erlangte im ersten Weltkrieg ihren Höhepunkt. Wenn auch der Hinweis auf den *Zarathustra* in jedem Tornister der Soldaten⁶¹ eher einen Mythos darstellt,⁶² so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass Nietzsche für bestimmte Kreise der Jugendbewegung attraktiv blieb und er dort seinen Einfluss ausüben konnte.

Dem Sog des Nietzsche-Kults konnte sich auch Kestenberg intellektuell nicht ganz verschließen. Ein mittelbarer Einfluss von Nietzsches Vorstellungen ist daher unverkennbar, eine intensive und umfassende Nietzsche Lektüre lässt sich dagegen nicht eindeutig nachweisen, was nicht zu dem Schluss verleiten sollte, sie gänzlich auszuschließen. Im Gegenteil, Kestenberg hat ungeheuer viel gelesen und sich so ein allgemeines philosophisches Wissen angeeignet, das Spuren in den seinen Schriften hinterlassen hat.

Das alles macht Kestenberg aber noch nicht zu einem Anhänger Nietzsches, sondern spiegelt vielmehr sein Eingebundensein in die allgemeine Orientierung des pädagogischen Aufbruchs der Jugendbewegung. Für sie bot Zarathustra/Nietzsche als Suchender und Wanderer eine ideale Projektionsfläche für pädagogische Identifikationsversuche, die mehr im Allgemeinen der Kulturkritik und Kulturerneuerung als in einem bestimmten pädagogischen Programm zu suchen sind. Gepaart mit einer quasi-religiösen Aufladung der Kunst als Mittel seelischer Erhebung konnten einzelne Erwägungen Nietzsches bei Kestenberg auf fruchtbaren Boden einer Erziehung zur Menschlichkeit fallen. Insofern

⁶⁰ Vgl. Friedrich NIETZSCHE, *Menschliches, Allzumenschliches II*, 2. Abtheilung *Der Wanderer und sein Schatten*, Aphorismen 149 bis 169, 2013, S. 229–237.

⁶¹ Die von Elisabeth Förster-Nietzsche besorget Kriegsausgabe bei Kröner in Leipzig brachte es immerhin von 1916–1919 auf ca. 300.000 Exemplare.

⁶² Justus ULBRICHT, *Nietzsche als "Prophet der Jugendbewegung?"*, S. 82.

konnte Nietzsche tatsächlich zeitweise auf Kestenberg wie ein Befreier und Erneuerer wirken, auf den sich zu berufen damals durchaus nahe lag. Denn Kestenberg stand in mancher Hinsicht den Ideen der Jugendbewegung und Reformpädagogik äußerst aufgeschlossen gegenüber, weil er sich von dort neue Impulse für die Erziehung und Bildung erhoffte.⁶³ In diesem Rahmen ist auch von einer Bedeutung Nietzsches für Kestenberg auszugehen, und dies machte dann auch die mehrfachen Verweise auf ihn in seinen Briefen und Schriften erklärlich.

Literaturhinweise

- Steven E. ASCHHEIM, *Nietzsche und die Deutschen: Karriere eines Kults*, Stuttgart 1996.
- Ferruccio BUSONI, *Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst* (Triest 1907), Faks. der Ausgabe Leipzig 1916, Hans Heinz STUCKENSCHMIDT (Hrsg.), Frankfurt 1974.
- Hanna DELF, "Nietzsche ist für uns Europäer..." Zu Gustav Landauers früher Nietzsche Lektüre, in: Werner STEGMAIER/Daniel KROCHMALNIK (Hrsg.), *Jüdischer Nietzscheanismus* Berlin 1997, S. 209–227.
- Karl Heinrich EHRENFORTH, *Geschichte der musikalischen Bildung. Von den antiken Hochkulturen bis zur Gegenwart*, Mainz 2005.
- Wilfried GRUHN, *Geschichte der Musikerziehung. Eine Kultur- und Sozialgeschichte vom Gesangunterricht der Aufklärungspädagogik zu ästhetisch-kultureller Bildung*, Hofheim ²2003.
- Wilfried GRUHN, *Wir müssen lernen, in Fesseln zu tanzen. Leo Kestenberg's Leben zwischen Kunst und Kulturpolitik*, Hofheim 2015.
- Hermann HESSE, *Peter Camenzind*, Berlin 1904.
- Hermann HESSE, *Zarathustras Wiederkehr. Ein Wort an die deutsche Jugend. Von einem Deutschen*, Bern 1919.
- Timo HOYER, *Nietzsche und die Pädagogik. Werk, Biographie und Rezeption*, Würzburg 2002.
- Leo KESTENBERG, *Gesammelte Schriften in vier Bänden (GA)*, Wilfried GRUHN unter Mitwirkung von Ulrich MAHLERT, Dietmar SCHENK und Judith COHEN (Hrsg.), Freiburg i. Brsg. 2009–2013.
- Ellen KEY, *Das Jahrhundert des Kindes*, Deutsche Erstausgabe, Berlin 1902, Weinheim, Basel 1992.
- Richard Frank KRUMMEL, *Nietzsche und der deutsche Geist, Bd.2: Ausbreitung und Wirkung des Nietzscheschen Werks im deutschen Sprachraum vom Todesjahr bis zum Ende des Ersten Weltkrieges: ein Schriftumverzeichnis der Jahre 1901–1918*, Berlin 1998.
- Paul de LAGARDE, *Deutsche Schriften* (1878), Göttingen 1920.
- Gustav LANDAUER, *Gerhard Hauptmann*, in: *Die neue Zeit* 10, 1891/92, Bd. 1, S. 612–621.
- Gustav LANDAUER, *Friedrich Nietzsche*, in: *Ateneum* 3, 1900, S. 327–335 und 4, 1901, S. 1–9; dt. von Hanna DELF, in: *Zeitschrift für Religion und Geistesgeschichte* 44, 1992, Nr. 4, S. 303–321.
- Julius LANGBEHN, *Rembrandt als Erzieher, von einem Deutschen* (1889), Leipzig ²1890.

⁶³ Vgl. Wilfried GRUHN, *Geschichte der Musikerziehung. Eine Kultur- und Sozialgeschichte vom Gesangunterricht der Aufklärungspädagogik zu ästhetisch-kultureller Bildung*, Hofheim ²2003, S. 245.

- Christian NIEMEYER, *Nietzsche als 'Prophet der Jugendbewegung' – ein Missverständnis?*, in: Renate RESCHKE (Hrsg.), *Zeitenwende – Wertewende. Int. Kongress der Nietzsche-Gesellschaft zum 100. Todestag Friedrich Nietzsches*, Berlin 2001, S. 181–187.
- Christian NIEMEYER, *Nietzsche, die Jugend und die Pädagogik. Eine Einführung*, Weinheim, München 2002.
- Christian NIEMEYER, *Nietzsche als Erzieher. Pädagogische Lektüren und Relektüren*, Weinheim, Basel 2016.
- Friedrich NIETZSCHE, *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik*, in: *Kritische Studienausgabe (KSA)*, Bd. 1, Berlin 2012.
- Friedrich NIETZSCHE, *Menschliches, Allzumenschliches II*, in: *Philosophische Werke in 6 Bänden*, Bd. 3, Claus-Artur SCHEIER (Hrsg.), Hamburg 2013.
- Friedrich NIETZSCHE, *Also sprach Zarathustra I – IV*, in: *Kritische Studienausgabe (KSA)*, Bd. 4, München 2011.
- Friedrich NIETZSCHE, *Kritische Studienausgabe in 15 Bänden (KSA)*, Giorgio Colli/Mazzino Montinari (Hrsg.), Neuausgabe, Berlin 1967–1977.
- Henning OTTMANN (Hrsg.), *Nietzsche Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, Stuttgart, Weimar 2011.
- Franziska Gräfin zu REVENTLOW, *Ellen Olestjerne*, München 2002.
- Albert RIETHMÜLLER, *Ferruccio Busonis Poetik*, Mainz 1988.
- Christian SCHÜLE, *Apollinisch-dionysisch*, in: Henning OTTMANN (Hrsg.), *Nietzsche Handbuch*, Stuttgart, Weimar 2011, S. 187–190.
- Oscar SCHÜTZ, *Friedrich Nietzsche als Prophet der deutschen Jugendbewegung*, in: *Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung* 5, 1929, S. 64.
- Werner STEGMAIER/Daniel KROCHMALNIK, *Jüdischer Nietzscheanismus (Monographien und Texte zur Nietzsche-Forschung, Bd. 36)*, Berlin 1997.
- Justus H. ULBRICHT, *Nietzsche als "Prophet der Jugendbewegung"? Befunde und Überlegungen zu einem Rezeptionsproblem*, in: Ulrich HERRMANN (Hrsg.), *"Mit uns zieht die neue Zeit..." Der Wandervogel in der deutschen Jugendbewegung*, Weinheim, München 2006, S. 80–114.
- Martina WEINDEL, *Ferruccio Busonis Ästhetik in seinen Briefen und Schriften*, Wilhelmshaven 1994.